

Rede vom 21.03.2002

Auszüge aus der Rede des  
FDP-Fraktionsvorsitzenden Dieter Lüddecke



Ich gehe davon aus, dass dies heute nicht das letzte Wort zum Haushalt 2002 ist, denn die Verwaltung stand bei der Erarbeitung des Haushalts vor einer enorm schweren Aufgabe: im Gegensatz zum ehem. Landkreis und zur LHH können wir nicht auf Vergleichszahlen zurückgreifen und der Modellhaushalt ging von Annahmen aus, die teilweise schon heute revidiert werden müssen und bei denen sich auch im Laufe des Jahres Veränderungen ergeben werden. Deshalb möchte ich im Namen der FDP-Fraktion bereits am Anfang meiner Ausführungen der Verwaltung meinen Respekt für diese Leistung und unseren Dank für die stete Beratung aussprechen.

Meine Vorredner haben den Schwerpunkt ihrer Haushaltsrede auf die Ausgabenseite gelegt. Ich möchte mit zwei Aspekten beginnen, die die Einnahmenseite unseres Haushalts zwar indirekt aber doch wesentlich beeinflussen. Die Steuerkraft unserer Städte und Gemeinden, die uns über die Regionsumlage ganz wesentlich finanzieren, können wir nur stabilisieren, wenn wir zwei Dinge im Haushalt verwirklichen : erstens müssen wir ein Konzept für eine effiziente Wirtschafts-förderung entwickeln und diese auch tatkräftig finanzieren und zweitens einen vernünftigen Anteil für Investitionen ansetzen, denn ca. 60 bis 70% aller unserer Investitionsausgaben fallen über Steuern an den Staat oder über Abgaben an die Sozialversicherungssysteme zurück. Wer hier spart, spart am falschen Ende ! Natürlich ist für unsere Städte und Gemeinden in erster Linie wichtig, die Regionsumlage zu begrenzen und für die nächsten Jahre konstant zu halten. Diese Absicht haben alle Fraktionen. Aber indirekt und auf längere Sicht helfen wir ihnen mehr über Erfolge in der Wirtschaftsförderung und über die richtigen Investitionen am richtigen Ort!

Wir begrüßen deshalb ausdrücklich, dass Investitionen von über 110 Mio € im Haushalt enthalten sind. Natürlich könnten es mehr sein, doch bei einer Neuverschuldung von ca. 13 Mio € ist hier ein Grenzwert erreicht, der nach unserer Auffassung noch vertretbar ist, aber weitere Investitionen problematisch erscheinen lässt. Insgesamt meinen wir, dass die Schwerpunkte richtig gesetzt sind, und zwar mit der Sanierung unserer Schulen und Krankenhäuser, mit dem Ausbau des Radwegenetzes und der Kreisstraßen sowie der Verbesserung der ÖPNV-Infrastruktur.

Wirtschaftsförderung:

Für uns ist die Wirtschaftsförderung eine ganz wichtige Aufgabe der Region und sie scheint wohl auch nach dem Regionsgesetz einer der Schwerpunkte für die Regionsbildung gewesen zu sein. Eine effiziente Wirtschaftsförderung aus einem Guss für LHH und Umland muss das gemeinsame Ziel sein, von dem wir allerdings noch weit entfernt sind. Dazu gehört vor allem ein einheitliches Marketingkonzept und nicht ein Nebeneinander von einzelnen noch nicht einmal abgestimmten

Marketingmaßnahmen der LHH und der Region, möglichst noch von zwei Gesellschaften mit doppelten Kosten. So hatten wir uns die Regionsbildung nicht vorgestellt. Deshalb muss hier ganz schnell eine zukunftsweisende Lösung gefunden werden. Diese ist die Voraussetzung für einen starken Wirtschaftsraum Region Hannover.

Wenn wir neben dem Erhalt der vorhandenen Arbeitsplätze auch neue schaffen wollen, und das ist dringend nötig, dann müssen wir uns um die Ansiedlung mittelständischer Unternehmen in der Region mit allen Kräften bemühen.

Beispiel: Region München, Förderung der IT-Branche in der 90er Jahren

Wir sind der Auffassung, dass der Ansatz der Verwaltung, im Rahmen von Wirtschaftsklustern bestimmte Zielbranchen für die Region Hannover zu stärken und auszubauen, der richtige Weg ist. Clusterbildung hat es vor 100 Jahren bereits gegeben, das ist nichts Neues, z.B. bei der Industrialisierung des Ruhrgebiets mit den Zielbranchen Kohle und Stahl. Heute gibt es ganz moderne Beispiele, die es sich lohnt, zumindest genau anzusehen und zu prüfen.

Beispiel: Wolfsburg AG , McKinsey-Studie.

Nun kann man das Projekt Wolfsburg AG nicht auf die Region Hannover übertragen. Aber der Ansatz ist der richtige. Es gibt Parallelbeispiele aus NRW, so z.B. aus Dortmund, wo auf ähnliche Weise ein nachhaltiger Strukturwandel mit Hilfe der Wirtschaftsförderung und einer sehr differenzierten Untersuchung und Umsetzung von Maßnahmen eingeleitet wurde.

Wenn wir solche Projekte hier bei uns fördern wollen, dann kostet das Geld und es bedarf begleitend dreier weiterer Aufgaben:

1. Wir brauchen geeignete Gewerbeflächen. Hier ist für uns die HRG unter Mitfinanzierung unserer Sparkassen der richtige Ansatz.
2. Wir müssen ein Netzwerk der mittelständischen Unternehmen aufbauen. Hier ist die Verwaltung dringend gefordert. Diese Aufgabe der HRB allein zu überlassen, wäre nicht ausreichend.
3. Wir müssen eine bessere Qualifizierung junger Menschen besonders in den neuen Berufen vorantreiben. Deshalb unterstützen wir als FDP-Fraktion den relativ hohen Mittelansatz für unsere Berufsschulen, besonders den der Multimedia-Berufsschule auf der EXPO-Plaza.

Wenn wir bei der Wirtschaftsförderung und der beruflichen Qualifizierung Erfolg haben wollen, dann bedarf es eines schlüssigen Gesamtkonzepts, das z. Zt. noch fehlt. Bei der Erarbeitung sollte schnell gehandelt werden und externes Fachwissen mit einbezogen werden, so wie das andere Regionen mit Erfolg getan haben.

Hilfe zur Arbeit: – gleichlautender Antrag der FDP-Ratsfraktion  
– 35.000 Sozialhilfeempfänger z. Z. in Hannover, nicht jeder ist arbeitsfähig und kann in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden  
– die Ausgaben müssen verrechnet werden mit Einsparungen bei Hilfe zum Lebensunterhalt

- Konzept wird von der FDP mitgetragen, jedoch: Ziel muss es bleiben, Sozialhilfeempfänger nach einem Jahr in den ersten Arbeitsmarkt einzugliedern (HzA keine Hängematte)
- für die Zukunft prüfen: gemeinsame Standards für die Region, Einsparungen bei Hilfe zum Lebensunterhalt transparent machen und dem Sozialausschuss vorlegen.

#### Sport und Kultur:

Dass im Bereich Sport und Kultur die ohnehin knappen Mittel nicht gekürzt wurden, halten wir für richtig. Besonders der Kulturhaushalt ist ein Beispiel dafür, dass man mit geringem Mittelansatz viele Initiativen mitfinanzieren und dabei Erfolge erzielen kann.

#### Schluß:

Die FDP-Fraktion wird dem Haushalt trotz großer Bedenken heute zustimmen. Wir haben es gemeinsam nicht geschafft, im konsumtiven Bereich so zu kürzen, dass wir heute einen ausgeglichenen Haushalt beschließen können. Für uns ist das Defizit im Verwaltungshaushalt ein klarer Auftrag an die Verwaltung, in den nächsten drei Jahren die viel beschworenen Synergieeffekte, die aufgrund der Regionsbildung immer vorausgesagt wurden, auch tatsächlich zu erzielen und dadurch den Verwaltungshaushalt mittelfristig auszugleichen. Eine destruktive Oppositionshaltung, wie wir sie während der Haushaltsberatungen teilweise bei einer großen Fraktion erlebt haben, ist dabei wenig hilfreich. Stattdessen sollten wir gemeinsam versuchen, trotz unterschiedlicher Auffassungen zu einzelnen Politikinhaltungen, in einem konstruktiven Prozess die künftigen Veränderungen z.B. in der Wirtschaftsförderung, bei der Einbindung der städtischen Krankenhäuser oder der Abfallwirtschaftsbetriebe in die Region oder bei der Festlegung von Standards bei Hilfe zur Arbeit, auch und stets unter haushaltspolitischen Gesichtspunkten zu begleiten.

Eins müssen wir als FDP-Fraktion allerdings feststellen : Wir nehmen den Auftrag an die Verwaltung ernst. Das Defizit im Verwaltungshaushalt muss im nächsten Jahr deutlich gesenkt werden, ansonsten wird die FDP-Fraktion dem nächsten Haushalt nicht mehr zustimmen können. Es hat heute die Verwaltung mit dem vorliegenden Haushalt eine Grundlage für ihre Arbeit beim Start in die Region bekommen. Eine effiziente Wirtschaftsförderung zu installieren, um die Steuerkraft unserer Städte und Gemeinden zu stärken, und weitere Einsparpotentiale im konsumtiven Bereich zu finden, bleibt nicht nur Aufgabe der Verwaltung sondern fordert uns alle. Wir werden als FDP-Fraktion in den nächsten Monaten daran konstruktiv mitarbeiten.